

Broitzer Mühlenbote

Neujahr 2017

In eigener Sache

Eigentlich hielten wir es für überflüssig, die unerträglichen Attacken gegen unsere Junior-Reporter – und damit gegen die Pressefreiheit – auch nur mit einem einzigen Wort zu kommentieren. Allzu deutlich bewiesen unsere Reporter, dass die Vorwürfe („schamlose Ausbeutung“, „katastrophale Zustände“) völlig aus der Luft gegriffen sind.

Da wundert es nicht, dass es sich bei den beiden „besorgten Eltern“ um ehemalige Mitarbeiter des (erfreulicherweise längst eingestellten) Boulevard-Blatts „Der Blitz“ handelt, die schon früher vergeblich versuchten, den seriösen „Mühlenboten“ anzugreifen.

Die Gespräche beim Frühstück ermunterten uns allerdings, dieses Thema doch noch einmal anzusprechen. Mehrere Erwachsene machten weitere Vorschläge, wie die Kinder zusätzlich gefordert und gefördert werden könnten – indem sie zum Beispiel beim Tragen der Instrumentenkoffer oder beim Nachschenken von Tee, Kaffee oder alkoholischen Getränken helfen. Eine Teilnehmerin würde sich gerne von einem Kind den Mühlenboten so halten lassen, dass sie ihn trotz ihrer Weitsichtigkeit gut lesen kann.

Das sind alles Tätigkeiten, die den Kindern helfen würden, sich in die Welt der Erwachsenen zu integrieren, statt immer nur monoton „Vampir-Jäger“ zu spielen oder zu stricken.

Bei so viel Akzeptanz der Bevölkerung wundert es nicht, dass der Aufruf zur Kundgebung „**Kinderausbeutung stoppen!!!!**“ ohne Resonanz blieb. Vielleicht trugen missverständliche Sprüche auf den Transparenten wie „**Kinderredakteure müssen beendet werden!**“ [sic!] dazu bei, dass sich niemand sonst am „Sternmarsch“ beteiligen wollte.

Die Gegendemo der Kinderredakteure wurde hingegen von rund 70 bis 80 Sympathisanten (nicht abgebildet) begeistert unterstützt.

Ein klarer Sieg für die Freiheit der Presse!



Dieses Bild mit einigen Mitarbeitern beweist: Die Stimmung in der Redaktionskonferenz ist gelöst und heiter! Von wegen Kinderausbeutung!



Zitate

Heike zum Hello-Goodbye-Setting:

„Immer wenn euch jemand anlächelt, macht ihr einen Pas de Basque.“

Frage eines Tänzer:

„Nur wenn er lächelt?“

Heike (überlegt einen Moment):

„Wenn euch jemand anschaut. Das Lächeln ist optional.“

Carola übersetzt den Schottischtänzern den Begriff „courting“:

„Das bedeutet: Jemandem den Hof machen. Oder auf deutsch: Jemanden anbaggern.“

Lückenfüller

Jasper:

Wie bringt man ein ostfriesisches U-Boot zum Sinken? Indem man an der Tür klopf.

Gisa:

Das Reh springt hoch, das Reh springt weit. Warum auch nicht – es hat ja Zeit.

Der Spiele-Tipp



Sinnlose Ballerspiele der Kategorie „Ego-Shooter“ sind out. Stattdessen machen junge Menschen wieder mehr Sport – wenn auch nur am Computer.

Hier ein Tipp für Freunde des Schottischen Tanzes – getestet von unserem Spiele-Redakteur Fabian: **Call of Beauty 1.0**

Es handelt sich um einen „Ego-Dancer“, das heißt: Der Spieler schlüpft in die Rolle einer Tänzerin oder eines Tänzers (das ist sogar mit „Virtuell-Reality-Helm“ möglich) und muss dann verschiedene Tänze absolvieren. Mit dem Controller steuert der Spieler die Art des Schritts, die Tanzrichtung und Geschwindigkeit, welche Hand gehoben wird usw.

Pluspunkte gibt es, wenn die Tasten möglichst genau im Rhythmus der Musik gedrückt und die Figuren exakt gelaufen werden. Auch wenn man einem anderen Tänzer begegnet und rechtzeitig die „Smiling-Taste“ (Taste F9 oder) drückt, kann man Punkte gewinnen. Dafür gibt es Minuspunkte, wenn man anderen Tänzern auf die Füße tritt.

Die Tänze des aktuellen Pillings sind im Lieferumfang enthalten; weitere Tänze können (kostenpflichtig) über den iTunes-Store geladen werden.

Funktionen für Anfänger

Hilfreich für Anfänger ist es, dass eine Linie auf dem Boden eingeblendet werden kann, die den Weg des Tänzers vorgibt. Während der Trainingsphase kann links oben der Name der nächsten Figur eingeblendet werden; wahlweise ist auch eine akustische Ansage möglich – wie man es von Tanzleitern kennt.

Als Anfänger muss man in Jeans und dicken Socken tanzen. Durch erfolgreiche Tänze kann man aber so genannte „Coins“ sammeln, mit denen man zuerst Gymnastik-Schlappen, später auch Ghillies, Kilt, Sporrans usw. freischalten kann (für Frauen auch Sash, Brosche, Tartan Stola u.ä.). Tipp: Ein gutes Outfit erleichtert das Gewinnen von Flirting-Punkten!

Übrigens: Wer beim Registrieren des Spiels seine RSDCS-Mitgliedsnummer angibt, bekommt kostenlos 500 Coins gutgeschrieben!

Wer nicht so lange warten will, kann die Coins auch per „In-App-Kauf“ erwerben.

Unangenehm fiel unserem Tester auf, dass auf diese Weise immer wieder Magnesium-Puder nachbestellt werden muss, um den virtuellen Tanzsaal weniger rutschend zu machen – eine ärgerliche Abzocke! Angeblich kursiert aber bereits ein illegaler Patch, mit dem man dieses Problem umgehen kann...

Die Kaufempfehlung



Noch nicht im Handel erhältlich, aber bereits von Beate heimlich fotografiert sind diese von Ortrud erfundenen **Backpackbagpipes**.

Die Vorteile liegen auf der Hand:

- Man braucht keine eigene Transporthülle,
- man wird nicht gleich als Piper geoutet
- und an der Grenze zu England kann man die Pipes schnell tarnen und als harmloser Tourist durchgehen.

In der nächsten Ausgabe werden wir eine von Udo entwickelte Urdu-Tontrommel vorstellen, die auch als Feuerofen genutzt werden kann.



Bilderrätsel



Was ist das?

Tipp: Der gesuchte Begriff fand am Donnerstag auf der Mühle statt!

Lösung: siehe nächste Seite!

Beate

Umwelt

Klimaschutz großgeschrieben

Eine interprofessionelle Arbeitsgruppe, der aktuell Betriebswirtschafterinnen* und Sozialpädagoginnen* angehören und gerne noch um einige Ingenieurinnen* und Programmiererinnen* erweitert werden kann, hat kürzlich ihre Tätigkeit aufgenommen.

Das angestrebte Ziel ist eine Reduktion der aufgewendeten Heizenergie im Saal. Dazu sollen für einen Probelauf zunächst die geplanten Aktivitäten für den Silvester- oder Abschlussabend zeitlich und energetisch erfasst werden.

Für Aktivitäten mit hoher Energieentfaltung (Polka, Reel, Feuerzangenbowle) kann die Heiztemperatur über ein noch zu erstellendes Steuerprogramm abgesenkt und Frischluft zugeführt werden. Für Aktivitäten wie langsame Walzer, skandinavischen Chorgesang und Sektausschank wird die Raumtemperatur kurzfristig erhöht.

Es ist äußerst wichtig, dass der zuvor erstellte Zeitplan minutiös eingehalten wird!

Sollte die Auswertung der Heizkurven die Arbeitshypothesen bestätigen, könnte das Verfahren auch auf die Workshops übertragen werden. Sollte dabei Livemusik zum Einsatz kommen, müssen die Musikerinnen* das angestrebte Tempo mit einem Metronom vorab ermitteln und bei der Aufführung einhalten, andernfalls kommt es bei den Tänzerinnen* zu spontanen Schweißausbrüchen, die die Raumtemperatur negativ beeinflussen. Weiterführende Anregungen zu dem Projekt können der Redaktion mitgeteilt werden.

Frank Düsentrieb

Singen mit Netzteil



Immer nur internationale Tänze zu tanzen ist vielleicht zu langweilig, dachte sich Marianne und lockerte den Kurs neulich durch eine kurze Singeeinheit auf.

Das Brummen ihres Laptop-Netzteils diente den Tänzern als musikalisches Fundament für ein- und mehrstimmige Improvisationen (in der Art des Schlusschors im Film „Wie im Himmel“).

Selbst hartnäckige Singmuffel tauten auf und schwelgten in der wortlosen Klangwolke.

Die Redaktion hofft, diesen Chor auch am Abschlussabend hören zu können. Die Mühlenleitung überlegt bereits, für das nächste Jahr das Netzteil-Singen ins Silvesterprogramm aufzunehmen. Sally hat für die Kursleitung bereits Kontakt mit einem Samsung- und einem DELL-Netzteil Kontakt aufgenommen.



(Der Mitarbeiter der Bildredaktion, der die Bildauswahl des Artikels verantwortete, erhielt bereits eine Abmahnung.)

Gedicht



Ein Mensch, der gerne Tanzen geht,
es vortrefflich danach versteht
des Bierhahns Sprudeln zu erhaschen,
Äpfel zu gießen aus vollen Flaschen,
Kräutertee von des Kessels Grund
heranzuführen an sein' Mund.
Was ist es, das die schwitzend Schar
im Proitzekurs zum Superstar-
trinkgeschirrverbraucher macht?
Möchten sie, dass die Chefin lacht?
Oder doch der Küchenfee
noch mehr beschenken ein „Oh weh!“
beim Anblick tausend' Trinkerbecher?
Nein, das ist nicht 's Ziel der Zecher!
Tänzer (ohne Extrawurst)
haben Durst!

Marianne Roth

Corrigendum

In der vergangenen Ausgabe ist uns bedauerlicher Weise ein Fehler unterlaufen. In der Kleinanzeige war von einem „Vater“ die Rede; gemeint war aber der „Kater“. Hier noch einmal der gesamte Text:

Kleinanzeige

Mein Kater ist verschwunden!

Wir haben schon beim Tierheim angerufen und eine Lebendfalle aufgestellt, hatten aber bisher keinen Erfolg. Hat ihn jemand gesehen?

Bitte meldet Euch bei Susanne!

Auslösung...

des Rätsels von Seite 2: Ball voll „K“ = Bal Folk



Die Reportage

(Fortsetzung der Reportage in der Silvesterausgabe)

Tatsächlich! Geradeaus war ein dunkler Gang. Colin nahm seine Taschenlampe und leuchtete auf den Boden. In den Wänden waren Käfige mit unzähligen Ratten eingelassen. Sie gingen den Gang entlang. Nach fünfzig Metern kamen sie zu einer dicken Stahltür.

Da machte das Funkgerät einen Ton. Julian nahm es und horchte. „Hallo Reporter, ich habe etwas herausgefunden, was ihr wissen müsst!“, erklang die Stimme von Klaus. „Die Ratten sind mechanisch und könnten spezielle Fähigkeiten haben! Passt also auf! Viel Glück!“

Erst einmal versuchten die fünf Reporter, die Tür aufzubrechen, doch sie war fest verschlossen. Da erst bemerkte Manuel ein Tastenfeld mit Buchstaben.

„Wahrscheinlich lässt sich die Tür mit einem Codewort öffnen“, meinte Julian.



Sie probierten alle möglichen Wörter aus: „Seminarhof“, „Heiko“, „Container“ usw. Da erschien auf dem Bildschirm eine Nachricht: „Nur noch ein Versuch.“

Da schlug sich Colin an die Stirn: „Hört doch mal hin! Uns wird doch die ganze Zeit das Wort vorgesagt!“

Alle hörten aufmerksam hin und ihnen wurde klar, was Colin meinte. In der Nähe waren Maschinen, die die Ratten herstellten. Und diese machten: „Rattata, rattata...“



Das Codewort war „Ratte“! Manuel gab es ein, und die Tür öffnete sich geräuschlos.

Sie befanden sich in einem hell erleuchteten Raum, etwa so groß wie der Gartensaal. Auch hier waren an den Wänden Käfige. Mindestens hundert Ratten waren allerdings schon ausgebrochen. Als sie die fünf Kinder erblickten, griffen sie sie instinktiv an. Colin schaltete mit zwei schnellen *Pas de Basques* zwei Ratten aus. Auch die anderen Kinder wehrten sich. Mindestens fünfzig lagen schon zerstört am Boden. Der Rest drängte sie aber langsam in die Ecke.

Das Blatt wendete sich gegen die Reporter. Langsam begannen sie zu zweifeln, ob es eine gute Idee war, dem Mühlenboten beizutreten. Doch Anneke hatte noch ein Ass im Ärmel: Eine Ausgabe des Mühlenboten. Sie warf ihn vor die Ratten und sofort vertieften diese sich in seinen Inhalt. So konnten die fünf ungestört an einen Computer gelangen, der auf einem Tisch in der Ecke stand. Colin, der Computer-Experte war, schaltete den Computer an. Nach einigen Minuten Tippen auf der Tastatur war sich Colin sicher: Es war der zentrale Computer. Langsam näherte er sich dem Erfolg. Da wurde er auf eine Option aufmerksam mit dem Namen „Selbsterstörung der Ratten“. Ohne lange zu überlegen klickte er auf den Button. Auf dem Bildschirm erschien: „Ratten explodieren in drei Minuten.“

„Oh, das war vielleicht nicht so schlau. Wir sind hier ja von Ratten umgeben“, meinte Manuel und nahm seine Beine in die Hand. Die anderen folgten ihm. Auf der Flucht konnte Julian die Versuchung nicht unterdrücken und stellte Anneke ein Bein. Anneke konnte sich gerade noch an einem Hebel festhalten. Über dem Hebel stand allerdings: „Käfige öffnen“. Quietschend öffneten sich die Türen und die Ratten stürmten heraus. Die Kinder rannten, wie sie noch nie gerannt waren. Bald waren sie an den Metallsprossen. Doch die Ratten waren ihnen dicht auf den Fersen. Im Nu waren die Kinder die Leiter hochgeklettert.

„Puh, zum Glück kommen die Ratten hier nicht hoch!“, dachten sie. Doch weit gefehlt! Das Ungeziefer hangelte sich mit ihren Schwänzen von Sprosse zu Sprosse. Die Kinder erschrakten und stürmten durch die Tür.

„Wir können doch nicht von hier bis zur Mühle in drei Minuten laufen“, meinte Fabian. Da erinnerte sich Anneke an ihr Funkgerät. In den nächsten Sekunden war Klaus genauestens informiert und versprach, sie mit ihrem Mühlenboten-Einsatzfahrzeug abzuholen.

Die Reporter hatten sich einen kleinen Vorsprung erarbeitet, als sie den Kleinbus von weitem erkennen konnten. Hinter ihnen wirbelten die Ratten eine Staubwolke auf. Mit quietschenden Reifen hielt der Wagen vor ihnen, und die Reporter öffneten krachend die Türen. Sofort gab Klaus Gas. Julian, der etwas langsamer war, konnte sich gerade noch am Türgriff festhalten und flatterte hinterher. Klaus nutzte die Gelegenheit und überfuhr ein paar Dutzend Ratten. Doch die Zeit drängte. Nachdem Julian die Tür öffnen und einsteigen konnte, heizte der Wagen über die Straße. Doch die Ratten rannten hinterher.

Gerade fuhren sie auf den Hof der Mühle, als sie hinter sich ein Krachen hörten. Allem Anschein nach waren die Ratten explodiert. Als die sechs Mühlenboten-Redakteure ausstiegen, fragten die anderen sie, ob sie dieses wunderbare Feuerwerk auch gesehen hätten. Allen lag ein Lächeln auf den Lippen; die anderen Leute hatten nichts von ihren Aktivitäten bemerkt.

Auf dem Weg in die Redaktion sagte Klaus nur: „Bis morgen habt ihr den Artikel fertig! Und vergesst nicht: Wenn ihr wieder auf Abenteuer-suche geht, nehmt immer einen Mühlenboten mit!“

Der Buchtipp

von Sabine

Dr. Marianne Lange



**Lachyoga
und Volkstanz**

veritas
prolize